

Winkler, I.; Wieser, D. (2017): **Was, wie viel, wozu? Zur Rolle und zum Verhältnis von Fachwissenschaft und Fachdidaktik im Lehramtsstudium.** In: *Mitteilungen des deutschen Germanistenverbandes* 64, S. 401–418.

Stichworte

Professionswissen, Kooperationsseminare, Lehrer_innenbildung, Deutschdidaktik

Einführung und Fragestellung

In den aktuellen Diskussionen um die Lehrer_innenbildung stellt die Vernetzung von Fachwissenschaft und Fachdidaktik eine plausible Forderung dar, an die jedoch einige Fragen an deren Gelingensbedingungen geknüpft sind. Eng verbunden ist die Forderung nach Vernetzung auch mit der Orchestrierung der universitären Lehrer_innenbildung.

Da fachspezifische Überzeugungen in enger Wechselwirkung mit Wahrnehmung und Gestaltung von Lehr-Lern-Angeboten stehen, sind diese in einem Projekt in Jena und einem in Dresden in den Blick genommen worden. Überzeugungen sind deshalb so bedeutsam, da sie als Filter fungieren und somit auch Bewertungen und Handlungen prägen.

Bisherige Forschungsergebnisse

Bezogen auf Studierende ist ein Ergebnis der Studie von Holtz 2014, dass sich Lehramtsstudierende beklagen, im Vergleich zu den reinen Fachstudierenden häufig als Studierende zweiter Klasse wahrgenommen zu werden. Zudem messen sie selbst häufig den fachwissenschaftlichen Anteilen des Studiums geringeren Wert bei als den fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen. Schroeter 2014 arbeitet heraus, dass die Transferleistung der universitären Lehrinhalte in die spätere Berufspraxis eine (zu) große Herausforderung darstelle. Eine sich anschließende, nicht unumstrittene Forderung, ist, dass sich die Fachwissenschaften an den Schulcurricula orientieren sollten.

Projekt in Jena

Im Jenaer Teilprojekt der *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* „Kooperationsseminare Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Unterricht“ unterrichten Lehrende beider Disziplinen im Team Lehramtsstudierende zu ausgewählten schulnahen Themen. In Deutsch, Geschichte und Geographie soll durch diese Kooperationsseminare erreicht werden, dass Studierende fachliches und fachdidaktisches Wissen so miteinander verknüpfen, dass sie ihr Handeln reflektieren können. Die Evaluationsergebnisse, die aus Interviews mit den Lehrenden entstanden sind, liegen bereits vor. Hierzu wurden Experteninterviews (Meuser/Nagel 2009) geführt, die sich auf folgende Fragen konzentrieren:

(1) Wie schätzen die Lehrenden die Rolle von Fachwissenschaft und Fachdidaktik und deren Verhältnis zueinander ein (in den Kooperationsseminaren, in der Lehrer_innenbildung insgesamt)?

(2) Welchen Stellenwert und welche Beziehung haben aus Sicht der Lehrenden fachwissenschaftliches Wissen und fachdidaktisches Wissen im Seminar?

Ergebnisse

Aus Sicht der Fachwissenschaftler_innen war die Fachdidaktik als eigenes Forschungs- und Lehrgebiet akzeptiert und sie sahen ihren eigenen Lernzuwachs vor allem in eigener Lehrpraxis, z. B. bei der Vermittlung von Texten allgemein. Außerdem werden nach Einschätzung der Lehrenden durch die fachdidaktische Ergänzung auch die eigenen Konzepte geschärft. Andererseits schließt an diesem Punkt auch Kritik der Fachwissenschaft an, wenn der Vorwurf geäußert wird, die Fachdidaktik verwende Konzepte nur in „verballhornter Form“ und sei zu „autoritär und unempirisch“.

Die Vertreter_innen der Fachdidaktik heben ihre eigene fachwissenschaftliche Expertise hervor und betonen die Vertrautheit mit fachwissenschaftlichen Inhalten. Worin allerdings der Lerneffekt der Fachdidaktiker_innen bei den Kooperationsseminaren besteht, bleibt vage. Einige stellen die Augenhöhe der beiden Disziplinen in Frage, einig waren sich die meisten Personen darin, dass die Fachwissenschaft die Basis für fachdidaktische Überlegungen bildet. Bei der Funktion des fachwissenschaftlichen Wissens sieht eine Mehrheit der Befragten den Schwerpunkt auf der schulischen Vermittlung fachlicher Gegenstände. Eine andere Perspektive ist die, dass das fachwissenschaftliche Wissen Reflexionskriterien bietet, um deutschunterrichtliche Problemstellungen in neuem Licht zu betrachten.

Ein Manko der Kooperationsseminare scheint die Reduzierung des wissenschaftlichen Anspruchs beider Disziplinen zu sein. Die Fachwissenschaft übernimmt vor allem die Aufgabe, vertieftes Schulwissen an die Studierenden zu vermitteln, wohingegen die Fachdidaktik für den Vermittlungsprozess dieses Wissens zuständig ist.

Projekt in Dresden

Auch in Dresden wurden Vertreter_innen der Fachwissenschaft in Expert_inneninterviews befragt und zeigten in ihrem Antwortverhalten Parallelen zu den Jenaer Lehrenden, wenn z. B. der Fachdidaktik der Status einer Vermittlungswissenschaft zugesprochen wird. Anders als in Jena wird zudem sogar das fachwissenschaftliche Studium insgesamt in Frage gestellt, da es für die Berufspraxis als nicht so relevant erscheint.

Um eine erfolgreiche Kooperation zwischen Fachdidaktik und Fachwissenschaft durchzuführen, ist es wichtig, das jeweilige Selbstverständnis der Disziplin vorab zu klären. Die meisten Verantwortlichen für solche Kooperationsveranstaltungen betrachten diese als Gewinn, auch wenn insgesamt eine große Unsicherheit

über die für das Lehramtsstudium relevanten Lerninhalte besteht.

Bei den Studierenden zeigte sich, dass diese stark geprägt von ihren eigenen schulischen Erfahrungen in ihr Studium starten. Dies kann einer wissenschaftlichen Enkulturation im Wege stehen, die für die Professionalisierung im Laufe der 1. Phase der Lehrer_innenbildung entscheidend wäre. Hieran anknüpfend scheint es fraglich, ob dem Bedürfnis nach einer durchgehenden Anwendungsorientierung und Transformation der fachwissenschaftlichen Inhalte für die schulische Praxis nachgegeben werden sollte.

Ausblick

Da beispielsweise die Kriterien für die Schulrelevanz universitärer Lehrinhalte noch ungeklärt sind, scheint es lohnenswerter, grundlegendere Fragen aus beiden Perspektiven in den Blick zu nehmen: Was heißt Interpretieren oder was bedeutet Textverstehen? Vielleicht werden die Fragen nach konkreten Kooperationsseminaren nicht zur richtigen Zeit gestellt, da ganz grundlegende Fragestellungen zum Aufbau und zur Organisation des Lehramtsstudiums noch ungeklärt sind, z. B. nach der Rolle der Fachwissenschaft und deren wissenschaftlichem Anspruch.

Auch wenn keine endgültigen Antworten an dieser Stelle gegeben werden können, wirken Reflexionen als Motor für den Diskurs, der u. a. durch die *Qualitätsoffensive Lehrerbildung* wieder angestoßen wurde. Es ist wichtig, diese Debatte aus theoretischer und empirischer Perspektive zu führen und das Ziel der Verbesserung der Lehrer_innenbildung nicht aus dem Blick zu verlieren. [1]

